

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

o.O., 1953-03-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

4. März 1953

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr liebevolles Gedenken an dem Tag, den ich nicht beschreiben kann. -

Jetzt beginnt auch hier der Frühling. Betty arbeitet im Garten. Ich selbst mag nichts tun, gehe auch nie aus, nie war ich allein unterwegs.

Der Stein für das Grabmal wird sehr schön. Wenn wir nicht bis jetzt so starken Frost gehabt hätten, wäre er wohl schon zum 21. an Ort und Stelle gewesen. An Ostern wird es so sein, das "Endgültige" vor dem mir so graut.

Gestern erhielt ich einen Brief von einem Unbekannten. Ich habe die Worte über "Dositos" herausgeschrieben und lege Sie Ihnen bei, weil ich weiss, Sie teilen meine Freude.

Vor einigen Tagen hatte ich den Besuch des Herrn Pawlas vom Deutschen Literatur-Institut in Nürnberg. Ich glaube, Sie hätten sich über ihn gefreut, er ist jung und voller Idealismus und ich hoffe, dass die Ziele alle verwirklicht werden können. Mit gleicher Post sende ich Ihnen die ersten beiden Nummern der Zeitschrift "Die Deutsche Literatur". Bitte sagen Sie mir Ihren Eindruck und auch, ob Ihnen eine Mitarbeit dort Freude machen würde. Sie wollen eine Art Kollegium der redaktionellen Mitarbeit gründen, das genaue Wort ist mir entfallen. Ich sprach von Ihnen und muss mit Beschämung gestehen, dass ich nicht genau Ihre Position schildern konnte, nur eben, dass sie mir Respekt einflösst und dass Sie die Hauptperson sind. Die Geschichte meiner Ehrenmitgliedschaft gehört in eine abendliche Stunde, die hoffentlich bald einmal wieder kommt, wenn auch nicht aus diesem Grunde. Herr Pawlas wäre an Ihrer Person interessiert und dann auch an Ihrer Dienststelle, deren Beschreibung durch mich, ihm gar nicht klar wurde. Lachen Sie mich aus, aber dann klären Sie mich auf, damit so etwas nicht noch einmal passieren kann.

Mit der Deva geht alles seinen Gang. Ich korrespondiere mit Alfred Günther, habe den Umbruch zur "Maja" schon gelesen und bin gespannt, wie sie mir gefallen wird, denn ich sah erst drei Bilder dafür, die anderen gingen aus Zeitmangel jeweils gleich nach Stuttgart.

Mein Anwalt für die Erbaueinandersetzung hilft mir sehr gut, sodass die Fäden sich entwirren und bald alles gelöst sein wird, d.h. in Monaten, da die ganzen Auslandsrechte viel Arbeit machen, bis sie geklärt sind. In Frankreich und in Japan haben wir jetzt die "Maja" als Schulausgabe für die deutsche Sprache als Neuerscheinungen.

Doktor Bulgrin hat mich dazu angeregt, Freunden zu schreiben, und sie zu bitten, Gespräche, Begegnungen und Beziehungen, die sie zu meinem Mann hatten, aufzuschreiben, damit sich so mit der Zeit ein Lebensbild zusammenfügen lässt. Ich bitte Sie deshalb, sich vielleicht auch einmal mit diesem Thema zu befassen, wie dies einmal zusammengefasst wird, weiss man noch nicht, aber mir scheint doch, dass es wichtig ist, sich solchen Anregungen nicht zu verschliessen. Was halten Sie davon?

Bitte grüssen Sie Ihre Frau sehr herzlich, das Kleine, das Reginchen, und Dieter. Ich wünsche allen alles Gute und sage auf Wiedersehen, weil dies mir eine grosse Freude wäre.

Immer bin ich herzlichst Ihre